

# Frankfurt statt Frankreich<sup>1</sup>

## Die EF-Stufenfahrt 2022

In einer demokratisch angelegten Abstimmung über die Destination der Stufenfahrt hatten wir die Wahl zwischen Hamburg, Berlin, München und Korbach – am Ende wurde es Frankfurt. Niemand muss das verstehen, das Leben ist manchmal hart...

So brachen wir nun also am Montag, den 20.06.2022, mit insgesamt 57 Schülerinnen und Schülern unter der Obhut von Herrn Zürker, Herrn Falkenberg und Frau van der Minde am Marsberger Bahnhof auf. Und wem kommt das nicht zuerst in den Sinn? Nach Frankfurt fährt man natürlich über Köln.<sup>2</sup> In Köln angekommen, suchten wir euphorisch nach dem Gleis für die Weiterfahrt und mussten entsetzt feststellen, dass der einzig gestrichene ICE an diesem Tag der unsrige war. "Deutschlands schnellster Klimaschützer" ist eben nicht unbedingt der zuverlässigste. Es läuft... Mit ein bisschen Improvisation erreichten wir aber dennoch nach nur etwa knapp sechs Stunden unseren Zielort.

Nachdem Frau van der Minde uns im Vorfeld Frankfurt als kriminellste Stadt Deutschlands schmackhaft machte, waren wir im ersten Moment eher positiv überrascht vom Ambiente im Hauptbahnhof. Etwa eine Minute später wurden wir jedoch eines Besseren belehrt, denn dann kamen schon die ersten Bettler auf uns zu. Fix und fertig von der Hinfahrt ermöglichten unsere Lehrer uns nun auch noch einen halbstündigen Marsch bepackt mit Koffern durch den Regen zur gebuchten Unterkunft an der Galluswarte. Diese würde – was wir zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht ahnten – in den nächsten Tagen unsere Erwartungen weit übertreffen – jedoch nicht im positiven Sinne...

Nass, durchgeschwitzt, ausgehungert und in Jogginghose bekleidet wollten alle definitiv nur noch eins: Zu Fuß durch die halbe Frankfurter Stadt rennen. Ein Glück, dass unsere Lehrer das im Vorfeld schon antizipiert hatten und uns nun zu einer zweistündigen "superinteressanten" Stadtführung im Regen einluden: Römerberg, Eiserner Steg, Kleinmarkthalle, die neue Altstadt und einige andere Hot Spots, an die wir uns im Nachhinein leider nicht mehr ganz so gut erinnern können, standen auf dem Programm.



Dann war es endlich so weit, der lang ersehnte Moment stand bevor: Wir fuhren zurück zum Hostel und durften unsere Zimmer beziehen. Doch "beziehen" ist an dieser Stelle nicht der treffendste Begriff, denn in vielen Zimmern fehlten die Kopfkissenbezüge und Bettlaken. Ansonsten war aber alles vorhanden – von getragenen Socken auf der Heizung über leere Pizzakartons hin zu bestialisch riechenden Duschen bekamen wir alles geboten. Auch über die "Schokolade" im Bett haben wir uns

<sup>1</sup> Eine vom Französischkurs gewünschte Fahrt nach Frankreich war aufgrund der Corona-Situation und der sich ständig verändernden Regelungen leider nicht möglich.

<sup>2</sup> Die ursprünglich geplante Route über Kassel, die lediglich 3 Stunden gedauert hätte, konnten wir aufgrund einer Streckensperrung zwischen Warburg und Kassel leider nicht nehmen.

sehr gefreut. Es kann nur besser werden, dachten wir, und gingen in den Keller um am Abendbuffet teilzunehmen. Zur Auswahl standen Couscous, Fischstäbchen und Reis, den es – wir noch nicht wissen konnten – auch noch an den nächsten beiden Abenden geben sollte. Über die Frage, ob es alle Tage den gleichen oder schlimmstenfalls denselben Reis gab, vermochte keiner nachzudenken.

Nach diesem deliziosen Geschmackserlebnis war es uns freigestellt, wie wir den Rest des Abends verbrachten. Da das umfangreiche Menü des Hostels leider nicht alle zufriedengestellt hatte, zog ein Großteil von uns gleich schon wieder los, um sich etwas noch Schmackhafteres zu suchen. Außerdem pilgerten wir massenhaft zum nicht weitentfernten Supermarkt, wo wir uns mit Snacks ausstatteten. Zurück im Hostel zogen wir uns alle erschöpft und müde auf unsere Zimmer zurück und versuchten diese Behausungen wenigstens etwas wohnlich und angenehm für uns zu gestalten. Doch schon kurze Zeit später, ein paar waren schon in der Traumwelt versunken, stand uns das nächste Abenteuer bevor, was uns unsere erste Nacht unvergesslich machen sollte und für den nötigen Horroreffekt sorgte: Ein betrunkenener Mann streifte durch das Hostel und klopfte an alle Türen und betrat auch gerne die Zimmer, wenn ihm geöffnet wurde. Unsere Lehrer sorgten natürlich schnell für Ordnung und die ausgebrochene Panik legte sich wieder. Verängstigt krochen wir in unsere Betten und schlossen zur Sicherheit nur ein Auge, doch das andere fiel uns vor lauter Erschöpfung kurze Zeit später ebenfalls zu. Die durchgehend fahrende S-Bahn sorgte in dieser wie auch in den kommenden Nächten für eine angenehme Nachtruhe.



Am nächsten Morgen sprangen alle fröhlich aus ihren Betten und freuten sich auf den bevorstehenden Tag, der Schock der letzten Nacht war vergessen. Nach dem Frühstück, das auf durchaus mehr Zufriedenheit bei uns stieß, versammelten wir uns vor dem Hostel und machten uns zu Fuß auf zum Palmengarten, was der erste Punkt auf unserem Plan für diesen Tag war. Vorbei an Wolkenkratzern und dem Bankenviertel Frankfurts trotten wir noch etwas verschlafen unseren Lehrern hinterher quer durch die etwas angenehmeren Viertel der Stadt und

erreichten schließlich unser Ziel. In Kleingruppen erforschten wir die Vielfältigkeit und Schönheit der Flora und Fauna: Rosengarten, Kakteen, Schmetterlinge und vieles mehr gab es zu bewundern. Am Ausgang quetschten wir uns noch gemeinsam auf ein Gruppenbild. Nachdem unsere Lehrer uns dann den Weg zu unserem nächsten Programmpunkt, dem Senckenberg-Museum, instruiert hatten, verstreuten wir uns in Kleingruppen wieder in ganz Frankfurt und nutzten die freie Zeit um etwas zu essen und die Abwesenheit der monströsen Größe unserer Stufe zu genießen.



Zurück beim Museum mussten wir schockiert feststellen, dass wir nicht vollständig





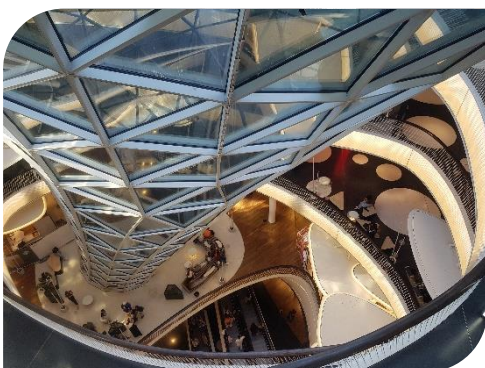
waren und versuchten verzweifelt und besorgt die fehlenden Personen zu erreichen. Einige Zeit später trudelten dann auch die letzten Vermissten ein und gemeinsam betraten wir das Museum und blieben so gleich beeindruckt stehen: Vor uns ragten riesige Dinosaurierskelette in die Höhe. Die ersten Touristen-Bilder wurden gemacht und es wurde angeregt diskutiert, was wir wohl noch zu sehen bekommen würden. Doch nach einer einstündigen Führung, die uns Säugetiere, Biodiversität, Insekten und viele weitere naturwissenschaftliche Themen näherbringen sollte, sowie einer weiteren Stunde, in der wir das Museum auf eigene Faust entdecken durften, stellten wir mit rauchenden Köpfen fest, dass die Dinosaurierskelette dann doch das Interessanteste im ganzen Museum gewesen waren.



Auch an diesem Tag hatten wir wieder die Erlaubnis erlangt den Nachmittag und Abend frei gestalten zu dürfen. Von Shopping über den Besuch anderer Sehenswürdigkeiten wie dem Main Tower bis hin zum Schlafen im Hostel – unsere Stufe nahm ein breites Spektrum an verschiedenen Möglichkeiten in Anspruch. Nacheinander trudelten wir wieder in der Unterkunft ein, doch uns wurde klar, dass das Schicksal uns diese Stufenfahrt wirklich ganz besonders abenteuerlich – nicht unbedingt im positiven Sinn – gestalten wollte, denn ein

paar unserer Mitschülerinnen waren in der S-Bahn von einem älteren unheimlichen Mann gefilmt worden. Auf die Bitte das Video zu löschen folgte eine eskalierende Diskussion. Als dies Herrn Zürker berichtet wurde, wusste dieser natürlich auch in einer solchen Situation zu helfen und hatte den perfekten Rat zu Erholung im Gepäck: “Keeping up with the Kardashians“ gucken. Noch etwas schockiert begaben wir uns auf unsere Zimmer und genossen unsere zweite Nacht – ob wir schliefen, ist an dieser Stelle nicht relevant.

Unser dritter Tag in Frankfurt war gekommen und wir freuten uns auf das anstehende Programm. Nach dem wir gefrühstückt hatten, machten wir uns mit der Straßenbahn auf den Weg zum Frankfurter Zoo, wo wir den Vormittag verbringen würden. Auch auf dieser Fahrt zeichnete sich wieder deutlich ab, dass “Kopfhörer“ ein Fremdwort in Frankfurt ist. Aus allen Ecken drang eine Mischung aus Multikulti-Musik, Online-Spielen und Videos aus scheppernden Handylautsprechern auf voller Lautstärke zu uns. Halb taub kamen wir nach dieser strapazierenden Fahrt am Zoo an und trotteten in Kleingruppen durch das Gelände. Man könnte annehmen, das wäre der beste Programmpunkt gewesen und wir wären beeindruckt gewesen von der Artenvielfalt, jedoch stellten wir schon nach kurzer Zeit fest, dass viele Gehege leer waren oder sich die Tiere sehr ungünstig versteckten. Am Ausgang wurden noch ein paar Andenken erworben und schon zogen wir wieder auf eigene Faust quer durch Frankfurt.



Ob schwimmen, shoppen oder Sehenswürdigkeiten betrachten – auch an diesem Nachmittag waren wir wieder alle enthusiastisch dabei, die Stufenfahrt doch noch rumzureißen. Doch da natürlich auch der Bildungsauftrag auf einer solche Fahrt nicht fehlen darf, kam uns der öffentliche Nahverkehr dabei zur Hilfe und macht uns mehrmals sehr deutlich, dass es nicht nur darauf ankommt in die richtige Linie einzusteigen, sondern auch in die richtige Richtung. Unseren letzten Abend ließen wir gemütlich ausklingen. Wir

Schüler blieben dabei lieber im seriösen Bereich und aßen gemeinsam mit unseren Freunden zu Abend oder genossen den Sonnenuntergang vom Mainufer aus. Die Lehrer entschieden sich jedoch für die abenteuerliche Variante und wollten besonders das wilde Frankfurt noch einmal erleben und begaben sich zu diesem Zweck in eine Shisha-Bar. Bei der Frage, ob dies, wie von ihnen angegeben, aus Versehen geschah, sind wir uns bis heute nicht wirklich sicher.

Dann war es soweit: die letzte Nacht lag hinter uns, auch an dieser Stelle möchten wir ungern noch einmal auf die Frage des Schlafes eingehen. Es war der Tag der Abreise. Nachdem wir ein letztes Mal ein paar Stunden Frankfurt in Gruppen genießen durften, mussten wir unsere Unterkunft endgültig verlassen, dies taten wir jedoch eher weniger melodramatisch und mit umso mehr Enthusiasmus. Was uns allerdings das Herz schwer werden ließ, war der Anblick von Frau van der Minde und Herrn Falkenberg, wie sie sich ein letztes Mal gegenüber voneinander positionierten, um ihr berüchtigtes Zähltor zu bilden. Traurig schritten wir mit unseren Koffern und Taschen hindurch und waren dann doch erleichtert, dass anscheinend niemand in den vergangenen Tagen abhandengekommen war. Als wir dann versuchten, uns alle gemeinsam in eine S-Bahn zu quetschen, stellten wir fest, dass dies nicht funktionierte und mussten nun in zwei Gruppen zum Hauptbahnhof fahren. Auch auf dieser letzten S-Bahn-Fahrt ließen es sich viele nicht nehmen noch ein letztes Mal zu betonen, dass Straßenbahnen und S-Bahnen nicht das Gleiche sind. Wir überbrückten die Wartezeit mit Gesprächen über die letzten Tage, bevor wir dann von Herrn Falkenberg auf dem Bahnsteig zu einem ewigen Marsch gezwungen wurden. Da wir natürlich wie schon zuvor den Jackpot geknackt hatten, wurde unser Zug dann für ein anderes Gleis angekündigt und wir durften den ganzen Weg zurücklaufen. Auch an diesem Tag durften wir die Fahrt erneut mit einem 'Ersatz-ICE' antreten, da unser ursprünglich gebuchter Zug mal wieder ausgefallen war. Wer hätte es gedacht... In Köln angekommen erlebten wir die nächste Überraschung: Unser Anschlusszug nach Hagen hatte Verspätung. Verzweifelt versuchten wir unsere letzten Mathekenntnisse zusammenzukratzen und zu berechnen, ob wir wiederum den Anschlusszug in Hagen erreichen würden. Die Sommerferien waren jedoch schon zu nah... Also blieb uns nichts anderes übrig, als zu warten – der Schweiß lief und die Laune sank. Ausgerechnet am heißesten Tag der Woche mussten wir uns am Kölner Hauptbahnhof unter dem Glasdach die Füße plattstellen. Immerhin erreichten wir den Anschlusszug doch noch pünktlich und erreichten schließlich verschwitzt, müde und hungrig Marsberg. Und für einen kurzen Augenblick schätzten wir diesen kleinen Ort doch sehr wert.

Auf der Rückfahrt fanden wir eine Statistik, die besagte, dass Frankfurt weltweit auf Platz sieben der Städte mit der höchsten Lebensqualität liegt. Zustimmung möchten wir zwar eher weniger, allerdings sind wir trotzdem dankbar für die Erfahrungen, die uns durch diese Stufenfahrt ermöglicht wurden. Wir bedanken uns vor allem bei Frau van der Minde, Herrn Zürker und Herrn Falkenberg. Diese Fahrt war ein einmaliges Erlebnis, das uns noch lange im Gedächtnis bleiben wird, und hat uns als Stufe näher zusammengebracht.

*Marilena Dommer*